



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

II. Predig. Jnhalt. Orth des letzten Gerichts/ und grosse Anzahl der alldort zusammen kommenden Menschen. Et in terris pressura gentium Luc. 21 v. 25. Und auf Erden wird seyn Bedrängnus der Völcker.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

der Fehler/ so Diffsalls begangen wird/ unver-
besserlich ist. Wie aber diese Vorbereitung im
Werck selbst müsse gemacht werden? will ich
lehren in meinen übrigen Advent- Predigen:
Nemlich erstens müssen wir anjeho thun/ was
wir villeicht im Tod nicht werden thun können.
Andertens müssen wir anjeho thun/ was wir
ohne dem im Todt werden thun müssen. Drit-
tens müssen wir anjeho thun/ was wir im Tod

wollen gethan haben/ diese drey Stuck machen
aus eine vollkommne Vorbereitung zum glück-
seligen Tod/ und sollen seyn der Inhalt mei-
ner Predigen an noch künftigen Advent- Son-
tügen. Seelig und abermahl seelig! der
also vorbereitet von dieser Welt
abscheidet/

A M E N.

Anderte Predig.

Orth des letzten Gerichts/ und grosse An-
zahl der alldort zusammen kommenden
Menschen.

Et in terris pressura gentium, Luc. 21. v. 25.
Und auf Erden wird seyn Betrügnuß der Völcker.

12



Im Lateinischen Spruch: Veritas
odium parit, Wahrheit bringt
Haß/ lasse ich sein Orth/ und
ob schon vilen/ so die Wahrheit
aufgezeiget/ die Weigen zum
Kopff geschlagen wird/ wird man
zu Zeiten doch jemand finden/ der in harte Klä-
gen ausbricht/ wann die Wahrheit verhalten
wird. Ein Leib-Neht trägt schlechten Danck
darvon/ der dem Krancken die Gefahr des Todes
verschweiget/ und ein baldige Gesundheit ver-
spricht/ so dennoch nicht erfolgt. Für einen
Betrüger wird ausgeruffen ein Schiff-Mann/
der die ungestümme des Meers vertuscht/ die er
doch vorgesehen/ und das Schiff in Gefahr se-
zet/ mit wenigen: quid in vita æque pretio-
sum, ac veritas: hat recht Philo der gelehrte
Jud. l. 1. de iudice. Nichts kostbarers/ als
die Wahrheit/ aber auch nichts beschwerlicheres;
schweige/ oder rede mans/ machts verhaßt.
Undächtige Zuhörer/ auch ich besorge mich/
sie werden einsmahls mit einer harten Klage mich
bedrängen/ wann ich in bereit angefangener
Advent-Zeit/ in welcher sonst andere Prediger
die Herzen ihrer Zuhörer mit schreckbarer An-
kündigung des jüngsten Gerichts in heylsame
Furcht setzen/ den entzücklichen Posaunen-Schall:
Stehet auf ihr Todte/ und kommet zum Gericht/
nicht auch erklingen lasse. Indessen aber er-
schreckt mich Malachias der Prophet, 3. v. 2.
Quis poterit cogitare diem Adventus ejus,
wer wird nachsinnen den Tag seiner Ankunfft/

noch weniger mit wehemüthigen Worten der
Gebühr nach beschreiben? Das Evangelium zwar
berichtet mich: virtutes caelorum movebun-
tur v. 26. die Kräfte der Himmeln werden sich also
daß bewegen/ und aus ihren Angeln heraus reissen:
die Stern gleich wären Kraftloß/ vom Him-
mel herabfallen stellæ de caelo cadent, Matth.
24. v. 29. die Sonne wird ihre Strahlen be-
decken mit einem Vorhang der Finsternuß/ sol
obscurabitur; ibidem. Der silberne Monde-
schein mit Blut sich färben/ luna convertetur
in sanguinem. Act. am 2. v. 20. die Erd wird
aus Schröcken sich erschütten/ erunt terræ
motus magni. Luc. 21. v. 11. das ungestüm-
me Meer mit Säusen und Brausen entseßlich
wüten/ præ confusione sonitûs maris, v. 25.
alle Elementen mit der Welt selbst werden in
Glammen aufgehen/ Elementa ignis ardore
tabescent. 2. Pet. 3. v. 12. doch seynd diese
Wunderzeichen nur vorbotten/ ja Schatten
des erschrecklichen Gerichts; feurige Zungen/
blutige Thränen/ herkbrechende Wort können
eigentlich die Beschaffenheit dieses Gerichts nicht
vorstellen. Was habe ich dann zu thun? rede
ich vom jüngsten Gericht nach meiner Wenig-
keit/ wird es villeicht heißen/ hat kein andere
Beschaffenheit das letzte Gericht/ dann diese
allein/ haben wir uns nicht so fast zu fürchten;
schweige ich/ so komme ich meinem Ambt nicht
nach/ und halte nicht zu der Catholischen Kirch/
die bey Erinnerung der ersten und gnadenreichen
Ankunfft des Erlösers mit ihrem H. Evangelio
auch

auch erinneret der anderten und erschrecklichen Ankunfft des allgemeinen Richters. Solchem nach habe ich mich entschlossen wenigst etwas von diesem zukünftigen Gericht zu melden / das übrige aber eurer Andacht zu betrachten über zulassen. Die alte Welt / wann die Beschaffenheit einer Sach vorzustellen / hat nicht alles allezeit von ihr gemeldet / sondern oft nur einen Theil: die größe eines Risen zuerweisen zeigte sie bloß allein seinen Damm / die Stärcke eines Löwen / seine Klauen / dann die Größe und Stärcke aus diesen beyden ermessen wird. Gleichermassen will auch ich das letzte Gericht vorzustellen an 4. Sonntagen diser Advent-Zeit nur bloß allein melden vier Umstände / aus welchen dessen übrige Beschaffenheit kan abgenommen werden. Und zwar für heut will ich reden allein vom Orth des Gerichts und grosser Zusammenkunft allda aller Menschen / wird diser Umstand besser / dann ich vortragen kan / zu Vermuth geführt / darff schon versichern bey so unsichern Gericht die Sicherheit. Vernehmet mich.

13 Wil vermag ein Trompeten-Schall / vil tausend Menschen bringt er oft in Bewegung. Blaset man den Soldaten zu Pferd / erscheinen gleich alle auf dem Sammel-Platz / gibt man das Zeichen zum Streit / greiffen sie wie Löwen den Feind an / blaset man zum Abzug / ziehen sich gleich alle zurück. Doch nichts vermögen alle Feld-Trompeten gegen jener letzten Posaun / von welcher Paulus in seiner ersten zum Corinth. am 15. v. 52. in novissima tuba, dann sie alle Menschen / auch die schon vor etlich tausend Jahren zu Aschen worden / widerum auf die Fuß richtet. Will allhier nichts melden / ob mehr Posaunen vor dem jüngsten Gericht erschallen werden / oder nur eine allein / in dem Matthæus am 24. v. 31. von vilen meldet: mittet Angelos suos cum tuba & voce magna, Er wird seine Engel schicken mit Posaunen und heiler Stimm / Paulus aber nur von einer: in novissima tuba, auf das letzte mit der Posaun gegebenes Zeichen werden Todte auferstehen. Chrysostomus und Anselmus vermeynen / mehr Engel / werden ihre Posaunen haben / und einen natürlichen Schall im Luft machen / Paulus aber könne verstanden werden von einem Erzengel / der das letzte Zeichen mit seiner Posaun allein geben wird. Seye diesem wie ihm wolle / gewiß ist / was die Kirch singet von diesem Posaunen-Schall: Tuba mirum spargens sonum per sepulchra regionum coget omnes ante Thronum, einen wunderbaren Schall wird diese Posaun von sich geben / erschallen wirds über alle Gräber der Welt / und alle Menschen zum Nicht-Platz zusammen treiben. Keiner wird sagen können er habe diesen Schall überhört / keiner seine Schwachheit können vorwenden / alle Hindernus wird auf einmahl aufgehoben / alle Entschuldigung benommen / alle Widerseßlichkeit gebrochen seyn. Alle Leiber aus

den Gräbern / alle Verdamnte Geister aus der Höll werden müssen hervorkommen / der Posaunen-Schall wirds zwingen / coget, coget omnes ante Thronum, fort / fort mit euch / wirds heißen / zum Thron und vor den Richter / fort zur Anhörung eures End-Urtheils / fort zur öffentlichen Schand / damit Menschen und Engel wissen / wo ihr hingehöret.

Ein Fürwitziger wird villeicht fragen all- 14 hier / wie kan der Posaunen-Schall Todte zum Leben erwecken / Todte hören ja nicht? Antwort: so lang Todte todte seyn / hörens nicht / und muß diese Wahrheit also verstanden werden: bey erschallenden Posaunen wird aus Göttlichen Befehl jede Seel / sie seye im Himmel oder im Zegfeuer / oder in der Höll / alsobald an jenes Orth sich verfügen / wo der mehrere Theil des Leibs begraben oder hingeworffen / indessen werden H. Schutz-Engel / und zwar jeder seines Pfleg-Kinds Uschen / die sie leicht können zusammen suchen / und daraus durch Göttliche Krafft einen menschlichen Leib formen / mit welchem nach dem die Seel noch im Grab widerumb vereinigt / werden vom Tod erstandene Menschen auch mit leiblichen Ohren den Posaunen-Schall anhören / also der Gelehrte Cornelius über das 4. Capitel des ersten Sendschreibens Pauli zum Thessalonicensern. Wer mit diser Auslegung nicht vergnügt / und sich an noch verwunderet / wie der letzte Posaunen-Schall könne Todte widerum zum Leben bringen / verfüge sich in die Wüsten Egyptens und Palästiner Lands / da wird er finden in Grufften der Erden einen Hilarionem, dort einen Macarium, anderstwo einen Pachomium, hier wird er sehen einen Paulum, an einem anderen Orth einen Hieronymum, widerumb an einem anderen einen Arsenium. Hier mehremahl wird er antreffen eine Thais, da eine Pelagia, dort eine Theodora. Was Wunder allhier / wer hat diese Leuth also lebendig begraben / was hats angetrieben ihr Leben durch Absterbung aller Bequemlichkeit noch vor dem Todt zu enden? Hieronymus antwortet für alle: Ich esse / oder trincke / schlaffe / oder wache / semper mihi videtur insonare tuba illa terribilis: Surgite mortui, venite ad iudicium, gedunckt mich allezeit / ich höre jenen erschrecklichen Posaunen-Schall: Stehet auf ihr Todte / und kommet zum Gericht; die bloße Erinnerung nemlich dieses letzten Posaunen-Schalls hat diß alles vermögt: Hat aber die bloße Erinnerung dieses Posaunen-Schalls lebendige in Höhlen und Grufften der Erden begraben können / verwundere sich dann mehr / wann dieser Posaunen-Schall selbst Verstorbene aus ihren Gräbern kan widerum herausführen. Ich bewundere vilmehr und mit mir alle Rechtgesinnte / daß dieser Posaunen-Schall könne bereits Gestorbene erwecken / nicht aber / die sterblich seynd / und noch sterben werden. Dich meyne ich / O sterblicher Mensch! glaubst du / du werdest einmahl

erscheinen müssen vor jenem strengen Richter: Erblt Gottes? unlaugbar ist eines aus beiden / entweder glaubst es nicht / oder nimmst es nicht genug zu Herzen: kommen wird jener Tag / on welchem unsere Unempfindlichkeit wird empfinden müssen ohne Mittel / was sie anjese empfinden konnte mit Frucht. Liebste Christen / wir leben leyder anjese / wie wir wollen / werden aber einmahl widerum auferstehen / wie wir nicht wollen.

15 Man wolle aber / oder wolle nicht / müssen alle / keinen ausgenommen / wie schon gemeldet / zum Nicht-Platz. Dieser Nicht-Platz wird seyn ein Thal / so gelegen zwischen der Stadt Jerusalem und dem Delberg / auf welchem Christus sein heiligstes Blut geschwizet / von der Schrift das Thal Josaphats genannt / entweders weil Josaphat der König nach überwundenen Ammonitern und Idumäern dieses Thal mit einem herrlichen Gebäu zum andenden des Eigs gezieret / oder aber wie Beda will / weil diesem König zu Ehren allda ein Grab-Mahl aufgerichtet. Das dieses Thal werde seyn der Nicht-Platz aller Menschen / bezeuget Gott selbst bey Joel dem Propheten am 3. cap. v. 2. Congregabo omnes gentes, & deducam eas in vallem Josaphat, & disceptabo cum eis ibi. Ich will alle Völker versammeln / und sie führen in das Thal Josaphats / daselbst will ich das Recht vornehmen. Ursach aber warum dieses Thal zum Nicht-Platz auserwöhlet / gibt unter andern Cornelius auch diese / weilen das Thal Josaphat / wie schon gemeldet / ligt zwischen der Stadt Jerusalem und dem Delberg / allwo Christus gelehret / gelitten / geurtheilet und zum Tod ganz schimpfflich verdammet worden / will demnach der Erlöser auch widerum urtheilen und verdammen alle Gottlose an eben diesem Orth / und zeigen seine Herrlichkeit.

16 Hier betrachte man aber die unbeschreiblich große Menge deren / so in diesem Thal sich werden versammeln müssen / kein Zweifel ist / seyn werde alsdann pressura gentium, Luc. 21. v. 25. Angst und Gedrängnis des Volcks. Die alte Welt hat nicht genug bewundern können die Kriegs-Macht Xerxis, Artaxerxis, Alarici, Attilæ, Tottikæ. die vil hundert tausend Mann aufeinmahl ins Feld geführt / die Schrift selbst vergleicht die Menge der Madianiter und Amaleciter mit denen Heuschrecken Judic. am 7. was wolten aber alle diese Völker seyn gegen jene / die man einmahl im Thal Josaphat wird besamen sehen / kaum ein Handvoll; alle / alle Menschen wird die Posaun zusammen treiben / O erschrockliches Wort / Alle / wie bald bist ausgesprochen / wie unermessen groß aber / und wie entseßlich / was du bedeutest. Welches zuerkennen muß ich erklären / wie daß so vil tausend und Million tausend Menschen im Thal Josaphat werden Platz haben / Barradius vermeynet tom. 3. l. 9. c. 18. Die Verdammt

werden die an das Thal stossende Berg / und Hübel auch einnehmen / und überaus dick an einander stehen; die Gerechte aber werden etwas von der Erden erhebt im Lufft schweben. Will dieser Meynung nicht widersprechen / doch sage ich / die weite eines Orths betrieße uns / und fasse ein Orth oder Platz mehr ins gemein / dann wir selbst vermeynen. Am ersten Tag der Erschaffung hat Gott Himmel und Erden gemacht / und wissen die Herrn Philosophi, kein vacuum oder lares Orth seye schon damals weder am Himmel / weder auf Erden gefunden worden / doch haben nachmahls noch Platz gefunden so vil Kräuter / Bäume / und Pflanzen auf Erden / so vil Sternen mit ungeheurer Sonnen-Kugel am Firmament / so vil Vögl im Lufft / so vil Fisch im Wasser / so vil wilde Thier auf Erden / bis endlich der Mensch erschaffen / den das Paradies nicht hat fassen können / darum er daß daraus vertriben worden. Also wahr ist / die weite eines Orths betrieße uns / und fasse ein Orth mehr / als wir vermeynen. Wem dieses in natürlichen Sachen nicht klar genug / der nehme ein Exempel in sittlichen: ich setze: ein Beamter von schlechten Herkommen / noch schlechteren Mitteln ist endlich durch langes Lauffen / Schmucken und Ducken zum Dienst kommen; wie wenig fassete zuvor sein Orth? ein schlechtes Häußlein / etwann ein ausgehungertes Pferd zum ausreiten / ein Weib zwar ehlich gekleydet / doch ohne weiteren Auszug / Diensthotten / wann mehr / als einen / doch nicht im Griechischen Plurali, so wenig fassete vor Zeiten das Orth dieses Beamten; vil Jahr seynd verfloßen / das Orth indessen ist nicht gewachsen / doch fasset eben dieses Orth anjese nicht ein Hauß allein / sondern ein Pallast / es fasset eine Caroken mit 6. Pferden / es fasset Laggen und Aufwärter / es fasset das Weib / so besonders wie die höchste vom Adel bedienet wird / es fasset die Töchter / so gekleydet wie Dämen / die Söhn wie Cavalier / es fasset ausgespalierte Zimmer / ganze silberne Credenz, kostbare Mahlzeiten / und über alles noch reine Händ / und ein reines Gewissen. Findet man dis Exempel nicht heut zu Tag auf Erden / weiß nicht / ob nicht in unserer Gräzer Stadt? kan aber natürlicher Weis ein so kleines Orth so vil einfassen / warum solte man dann auch nicht glauben / das Thal Josaphat werde fassen alle Menschen zum letzten Gericht. So vil vom Orth / warumb dieses alle leicht fassen werde.

Die Personen aber auch belangend seynd die 17. se / wie bewußt / Seelige und Verdammt; was Seelige betrifft / haben ihre glorificierte Leiber unter andern Gaaben auch die Gaab der Subtilheit / durch welche sie eben jenes Orth / in welchem ich mich befinde / können einnehmen / doch mich nicht ausschließen; haben demnach Seelige im Thal Josaphats keines großen Orths vonnöthen. Die Welt zwar hat auch ihre Gaab der Subtilheit / doch mit ungleicher Wirkung. Himmlische Subtilheit / nimbt ein

ein Drth ein / ohne Ausschließung einer andern Person / weltliche Subtylheit suchet sich allein zu setzen / und einen andern auszuschließen / darumb ist kein Drth in der Welt beständig / noch groß genug. Die Verdammte belangend werden auch diese im Thal = Josaphat leicht Platz finden / dann wie groß und aufgeblasen sie immer in der Welt gewesen / werdens doch allda sich schmücken und eng zusammen ziehen. Man erinnere sich nur der Arche Noë, in welcher nach Ausweisung der Schrift alle Gattungen deren Thieren versamlet gewesen / die Frag gehet / wie doch ein so änges Gebäu / so vil grosse und wilde Thier / welchen sonst der Erdboden fast zu eng / habe fassen können? Antwort: Klein wäre die Wohnung / aber groß das Ubel / nemlich der allgemeine Sündflus / in welchem der gerechte Gott die Welt versenket / die Forcht des Übels hat diese grosse Thier klein gemacht. Sicut in diebus Noë, ita erit & adventus Filij hominis; redet Christus die ewige Wahrheit bey Matth. am 24. v. 37. wie zur Zeit Noë, also wirds hergehen am End der Welt. Die erschrockliche Zeichen an Sonn / Mond / und Sternen / das Säusen und Brausen der Wind / die präsclende Flammen des Erdbodens / als Vorboten des Gerichts / werden die Menschen in die Enge trieben dem Text gemäss / *arescentibus hominibus præ timore*, was wird dann nicht vermögen das Gericht selbst? O wie werden wir uns selbst an jenem Tag zusammen ziehen / wie klein werden seyn alsdann grosse Risen dieser Welt.

18

Ferner wird auch keiner das Geringsste mit sich herzubringen: dann bloß allein die Werck seiner Lebens-Zeit / *qualis quisque hinc exierit suo novissimo die*; redet Augustinus Serm. 22. de verb. Domini, talis invenietur in novissimo die, unumquemque aut opera sua juvabunt, aut opera sua pressura sunt, wie jeder am letzten Tag von hier wird ausgehen / also wird er auch gefunden werden am letzten Tag der Welt / die Werck werden jedem zu Hülff kommen / oder sie werden ihn trucken; merckt die
R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

Wort: *Pressura sunt*, sie werden ihn trucken / ganz gleichförmig meinem Vorschpruch: *In terris pressura gentium*, auf Erden wird seyn ein Gedrängnuß der Völcker. Kan allhier nicht vergessen der blinden Heydenschaft / uns Christen zur Warnung: die ihren verstorbenen Königen weiß nicht was für ein Gefolg in die andere Welt hat beygesetzt. Von Americanern erzehlet Martias; sie haben ihrem verstorbenen König Mechuacam sieben schönste Jungfrauen geschlachtet / und in die andere Welt mit gegeben / eine / den Königlichen Geschmuck zu verwahren / die anderte das Trind-Geschirr darzureichen / die dritte das Hand-Wasser aufzugießen / die übrige zum Kochen / waschen / aufbethehen / und was dergleichen Dienst. Antonius Maginus schreibt: dem grossen Tartar Cham werden zu Zeiten beygehen tausend Menschen in das Grab nachgeschickt / damit er im andern Leben der Gebühr nach bedienet werde. Will mehr nicht melden. Blindheit ist dieses / ohne Diener / ohne Trabanten / ohne Hof-Herren / ohne allen Gefolg müssen König und Kayser erscheinen auf dem Gerichts-Platz / und wie Hieronymus redet: *L. 2. Epist. 7. potentissimi Reges nudo latere palpitabunt*, die mächtigste Welt-Monarchen werden von aller Leib-Wacht entblößet an Hand und Fuß allda zitteren. Heissen wirds alsdann allein / wie Augustinus *l. medit. c. 39.* angemercket. *Ecce Homo, & opera ejus*, da stehet der Mensch / und seine Werck / und was noch darbey? nichts / aus allen Nichts / was die Welt hat / *Ecce Homo, & opera ejus*, da stehet der Pabst und seine Werck / aber ohne dreysacher Haupt-Zierde; *Ecce Homo, & opera ejus*, da stehet der Kayser / und seine Werck / aber ohne Cron / ohne Purpur / ohne Reichs-Stab; *Ecce Homo, & opera ejus*, da stehet der grosse Fürst / und seine Werck / aber ohne Chur- und Herzog-Hütlein / ohne alles was ihn zuvor so scheinbar gemacht: *Ecce Homo, & opera ejus*, da stehet der Mensch und seine Werck / nicht scheinbare Ehren-Titel / kostbare Kleidungen / hohe Weisheit / schrockbare Macht / anse-

B

hens

henliche Hochheit / namhafte Schatz und Reichthum / Ecce Homo, & opera ejus, da stehet der Mensch / und seine Werck / nicht in seiner vergoldten Carossen / nicht mit grosser Dienerschaft / nicht mit seinen Tummel = Pferden / nicht mit seinen wohl abgerichteten Jagd-Hunden ; Ecce Homo, & opera ejus, da stehet der Mensch und seine Werck / nicht die Dame / nicht ihren theuren Geschmuck / nicht ihr liebkoende Gestalt / nicht die gewaltsame Herzen = Rauberin / was jeder nemlich im Leben Guts / oder Böses gethan / wird er allein mit sich bringen / das Ubrige bleibt alles / alles / seye es vil oder wenig / ganz gewiß zurück.

19

Jetzt zu uns versamlete Zuhörer ! ich hab geredet vom Drth des allgemeinen Gerichts und grosser Versammlung allda aller Menschen / glaubt man dieses / frage widerumb / glaubt man auch / jeder aus uns werde einsmahl / auf diesem Gericht = Platz erscheinen müssen ; glaubt mans nicht / warzu dienet dann der Nam eines Christen ? glaubt mans aber / wie ich nicht zweiffle / wie dörfen dann vil ihr freyes Leben mit dem entschuldigen : so ist der Brauch / so leben andere meines gleichens / wird man zum Cyffer im Gottes-Dienst angemahnet / höret man leyder oft / was will ich allein machen / kommen doch andere nicht / umb halber 12. Uhr Meß zu hören ist jetzt der Brauch ; mahnet man ab von nächtlichen Zusammen-Künften / und gar zu späten Gesellschaften / heisset es widerumb / so ist der Brauch jetzt / wer kan darwider handeln / thuns doch alle ; stellet man vor die Gefahr in frechen Aufzug / muß man abermahl hören / so ist die Modi und Brauch anjeto / und so fort von andern. Wird die Menge mehrer andern / die ein gleiches Leben mit uns geführet / an jenem Gerichts-Tag uns wohl entschuldigen ? Ach ! quid proderit multitudo : rufft der heilige Eucherius : Epist. 1. parenet : ubi singuli Judicabimur, was hilfft die Menge viler anderen / da jeder insonderheit wird gerichtet werden. Oder aber hoffet man sich villeicht allda unter dem grossen

Hauffen zu verbergen ? Thorheit ist dieses / alle Federn an Vögeln / alle Blätter an Bäumen / alle Haar an Menschen / und Thieren / alle Sandkörnlein am Ufer des Meers / alle Tropfen in Flüssen und Bässern seynd GOTT bewußt / wie wird man sich dann verstecken ? jeder wird ans helle Licht des grossen Tags hervorgezogen / und von jedermann sowohl gesehen werden / gleich wurde das ganze Gericht für sein Verohn allein angestellt ; lebe man demnach / wie wenig leben / damit man mit Wenigen seelig werde.

20

Aundertens habe ich gemeldet / wie keiner das geringste aus allem / dann seine Werck allein / werde mit sich bringen zum Gericht Platz / wie seynd aber unsere Werck beschaffen / was guts geschicht von uns ? greiff jeder in Busen. Wir elende Menschen : klaget recht Augustinus : lassen jenes zu ruck / warum wir sündigen / müssen aber Sünden selbst mit uns fort nehmen : ipsa est infecilitas hominum : seynd seine Wort propter quod peccant, morientes hic dimittunt, & ipsa peccata secum portant. Der Ungerechte lasset zurück sein Gelt / der Ehrsuchtige seine Würde / der unkeusche sein Buhlschafft / der Stoltze seinen Pracht / und wegen dieses Verlust möcht ihnen das Herz in tausend Stück zerschneiden / indessen aber / was sie auf alle Weis von sich zu werffen suchen / wollens oder wollens nicht / müssen mit sich nehmen / nemlich die Sünd. Ein Dieb kan endlich hinweg werffen / was er gestohlen hat / und also mit lären Händen erscheinen vor weltlichen Richter = Stuhl / auch laugnen / das er gestohlen habe : Sünder können nicht weg werffen / was sie tieff ins Herz geschriben / mit ihrem eignen Verräther nemlich ihren bösen Gewissen müssen erscheinen vor dem göttlichen Richter = Stull / und sich darvon im Angesicht aller Welt überweisen lassen. So lasse man dan fahren bey Zeiten / was man nicht mit nehmen will / beflisse man sich mit allem ernst umb das / was uns allein allda versicheret.

A M E N.

Am